

NO MIND NO MATTER

4755.42522N, 12906.51573W, 2272m
2024-06-21 14:45:25, Hdg: 239
NA161, Dive#: H2042

**TATJANA
VALL
JUSTIN
URBACH
JOHANNES
KIEL**

26. JUNI BIS 27. JULI 2024 IN DEN KUNSTARKADEN

„Ich sehe mit meinem kleinen Auge etwas, was du nicht siehst, und das ist... Jetzt rate mal!“

Du fragst dich also: Bin ich das 'Ich', das festhält, das wahrnehmende Subjekt? Oder bin ich das 'Etwas', das gefangen wird, das Objekt der Wahrnehmung? Oder was ist das „Etwas“, das ich nicht sehe, nicht sehen kann, das sich der Erfassung durch mein bloßes Auge entzieht?

Heute, im Technozän, ist das Nicht-Sehen von etwas Verständlichem die „neue“ Bedingung der zeitgenössischen Wahrnehmung. Walter Benjamins „optisches Unbewusstes“, das durch die Fotografie eingeführt wurde, wurde auf das Unbewusste der planetarischen Computertechnik übertragen.¹ Erfassungsagenten, die aus einem oder mehreren Sensoren bestehen, variieren in Form und Größe: von Überwachungskameras, die Gesichter erkennen, über Sensoren, die den Herzschlag überwachen, bis hin zu einem komplexen Netzwerk von Satelliten, die die Erde umkreisen, und Ortungsgeräten. Sie können das gesamte elektromagnetische Spektrum von Gammastrahlen, Röntgenstrahlen, Infrarotlicht bis hin zu sichtbarem Licht sowie Mikro- und Radiowellen sehen, die das menschliche Empfinden übersteigen. Das maschinelle Sehen spielt sich hinter den Kulissen des Überwachungskapitalismus ab: Ständig werden Daten extrahiert, gefiltert und entschlüsselt, damit sie von den Big-Tech-Gatekeepern der Unternehmen effizient in Blackboxen gespeichert werden können. Innerhalb dieses infrastrukturellen Systems aus neugierigen Augen und Sensoren, die jede unserer Bewegungen erfassen, sind wir von einer verborgenen Ordnung der Realität ausgeschlossen, die sich um die Erde windet. Was sich hinter den Kulissen abspielt, bleibt undurchsichtig, geheimnisumwittert, undurchdringlich; dennoch gestalten diese transparent erscheinenden Infrastrukturen die Szenen des Lebens neu, obszön und unübersichtlich.

NO MIND NO MATTER reißt die Risse auf, indem es diese schillernde Dialektik zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit materialisiert und das „Etwas“, das wir nicht sehen, nicht sehen können, das, was sich unserem bloßen Auge entzieht, teilweise offenlegt. Diese Ausstellung vereint neue unabhängige und gemeinschaftliche Arbeiten von Tatjana Vall, Johannes Kiel und Justin Urbach.

In Anlehnung an Donna J. Haraways ästhetische Strategie der „Sympoiesis“ als „making-with“ ko-produzieren sie ein dynamisches Geflecht intra-agierender Kunstwerke, die das wahrnehmende Subjekt mit und in ihren reaktionsfähigen Feedback-Schleifen verstricken.²

Die unsichtbaren Beziehungen zwischen den verteilten Kunstwerken entziehen sich der unmittelbaren Erkennung und werden erst durch die innere Aktion des Besuchenden im und durch den Raum materiell und damit sichtbar. Der materiellen Sichtbarkeit der entstehenden Rückkopplungsschleifen stehen die verborgenen Mechanismen gegenüber, die sie hinter den Kulissen antreiben. Vom „Etwas“, das erfasst und entdeckt wird, bis zum „Ich“, das erfasst und aktiviert, ist die Subjekt-Objekt-Beziehung immer beweglich und wird in Abstimmung mit der Koproduktion des Besuchenden ständig neu verhandelt. Indem sie sich die zeitgenössischen Kräfte der Visualisierung durch eine Rückkehr zur Materie zunutze machen, artikulieren Vall, Kiel und Urbach die Politik des (Un)Sichtbaren neu.

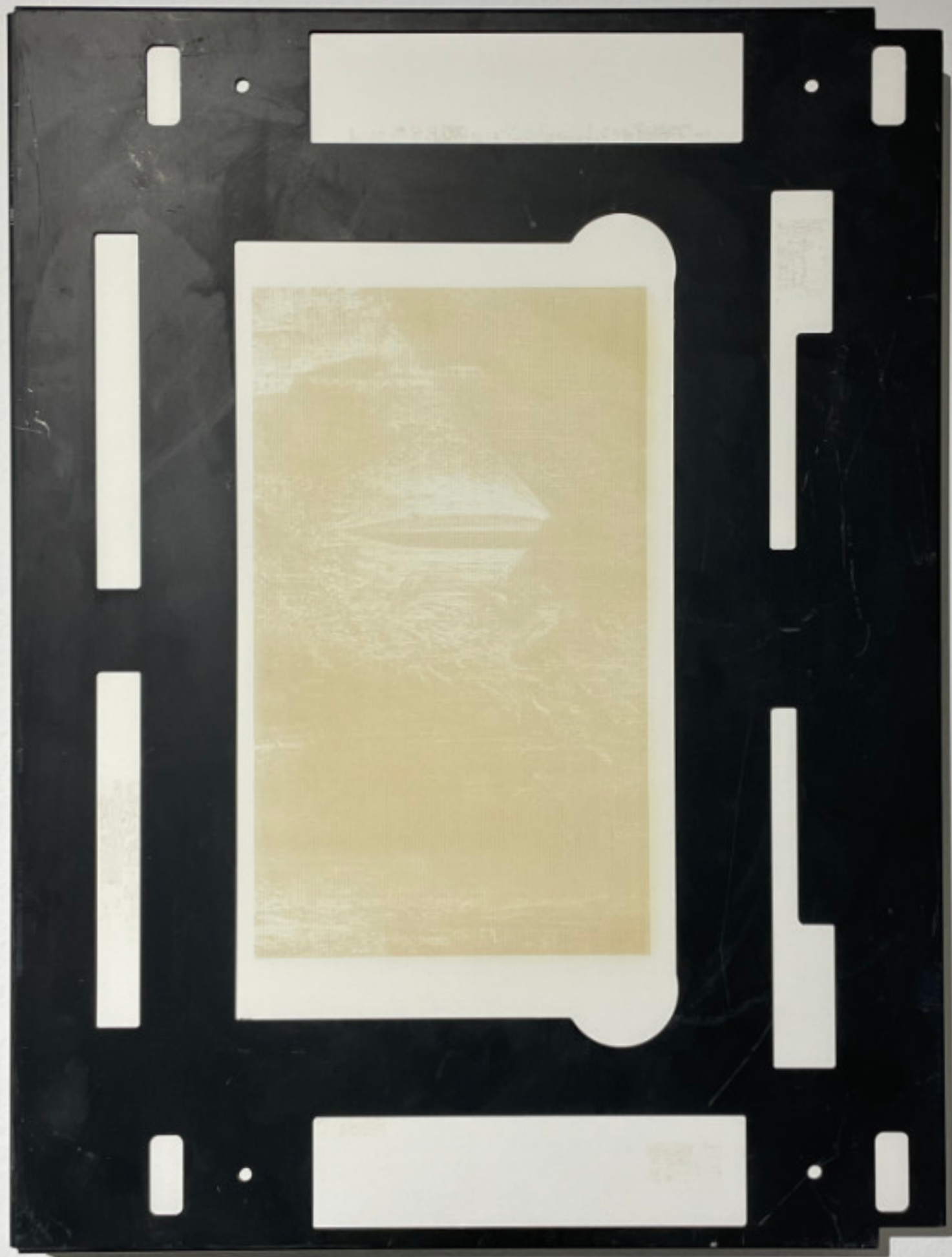
„Jetzt bist du dran. Was entdeckst du mit deinem kleinen Auge, das ich nicht sehe...?“

Malene Hagen

1 Benjamin, Walter: A Short History of Photography. In: Screen, Vol. 13, No. 1, 1972, p. 5-26. Originally published in Literarische Welt, 1931.

2 Haraway, Donna J.: Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene, Durham and London, Duke University Press, 2016.









Tatjana Vall ist Konzeptkünstlerin und lebt und arbeitet in München. Sie beschäftigt sich mit künstlichen Ökosystemen und platziert in multimedialen Installationen menschliche und nicht-menschliche Akteure einander gegenüber. Indem sie durch Oberflächen durchsieht, hofft sie, Unregelmäßigkeiten innerhalb physischer Grenzen zu finden, die dazu beitragen, die sensible Verbindung zwischen den Perspektiven der Betrachtenden und ihrer wahrgenommenen Präsenz zu artikulieren.
www.tatjanavall.com

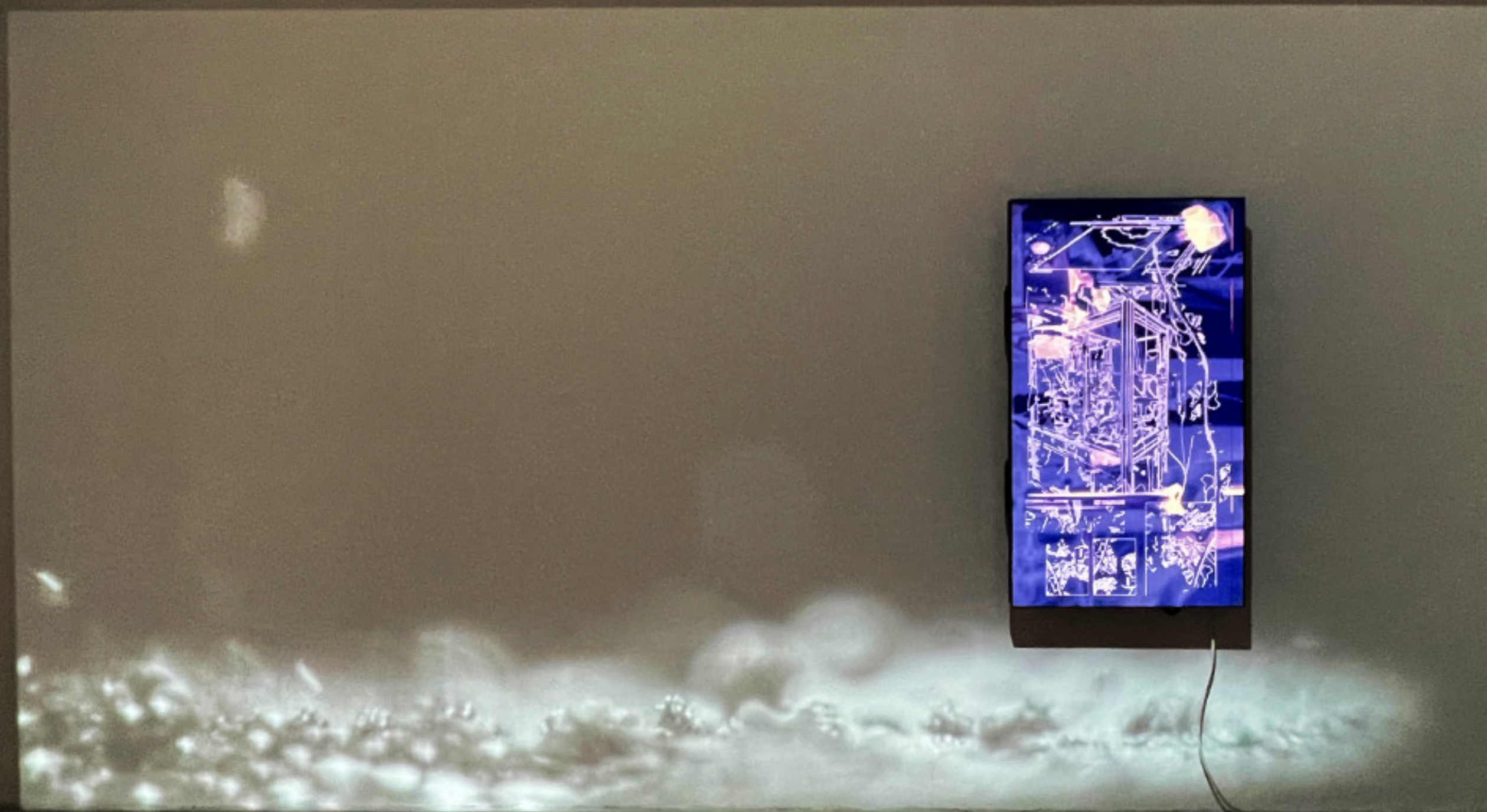


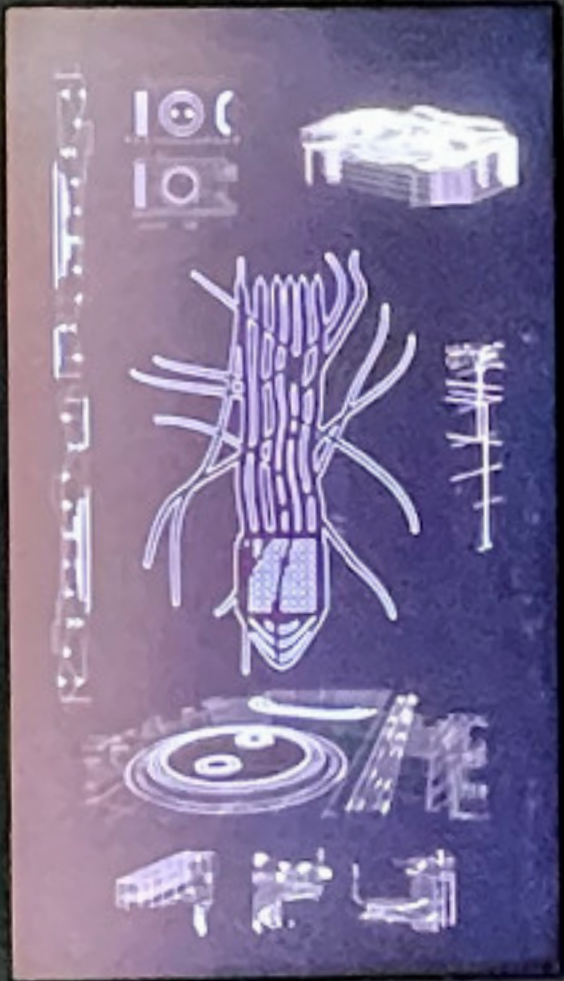




Justin Urbach erforscht in seiner künstlerischen Praxis mit zeitbasierten Medien die Verflechtung von Mensch und virtueller Realität und konzentriert sich dabei auf Fragen von Medialität, Materialität, Transformationsprozessen und Hybridität. In seinen Videoinstallationen schafft er virtuelle und teilweise immersive Bildwelten, die sein Interesse an der Beziehung zwischen Mensch, Natur und Technologie widerspiegeln. Dabei greift er auf technische Systeme wie MRTs, 3D-Scans oder Motion-Capture zurück und arbeitet mit Spezialist*innen aus verschiedensten Fachbereichen zusammen. Urbach setzt eine kühle technische Ästhetik und mechanisierte Umgebungen der Emotionalität und Verletzlichkeit von Charakteren und Environments entgegen, um die Hybridität verschiedener Welten zu erforschen.
www.justinurbach.com







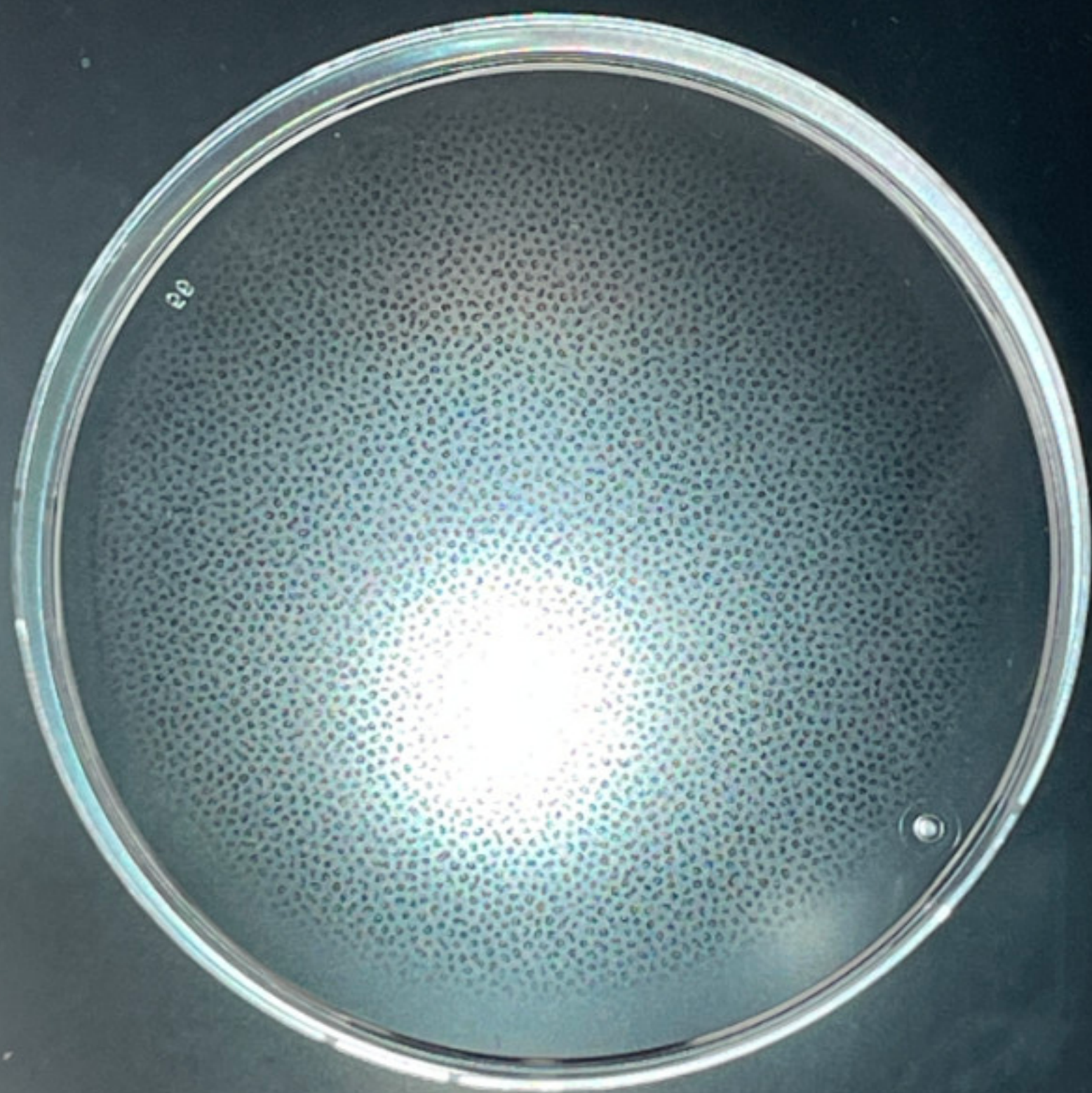


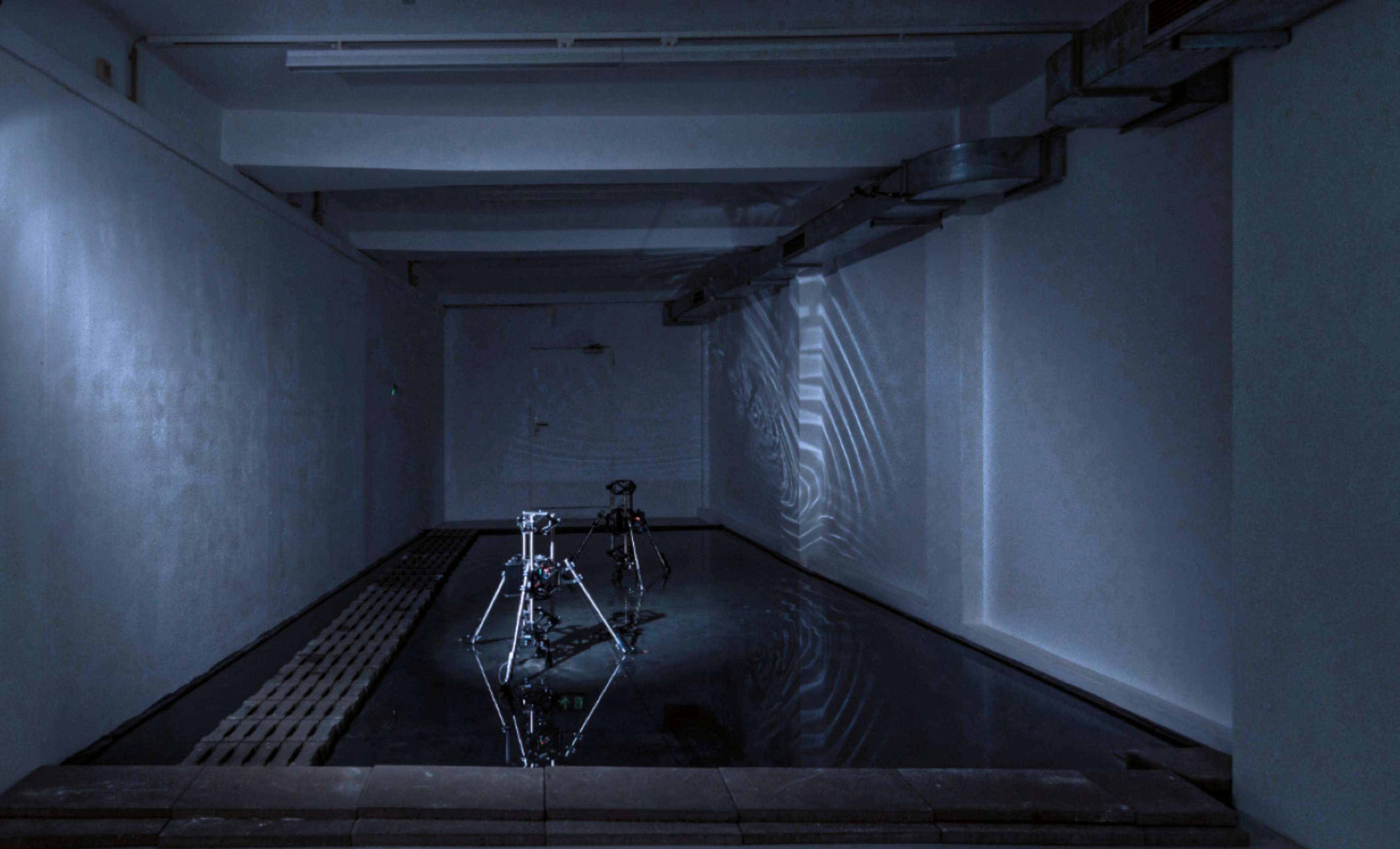


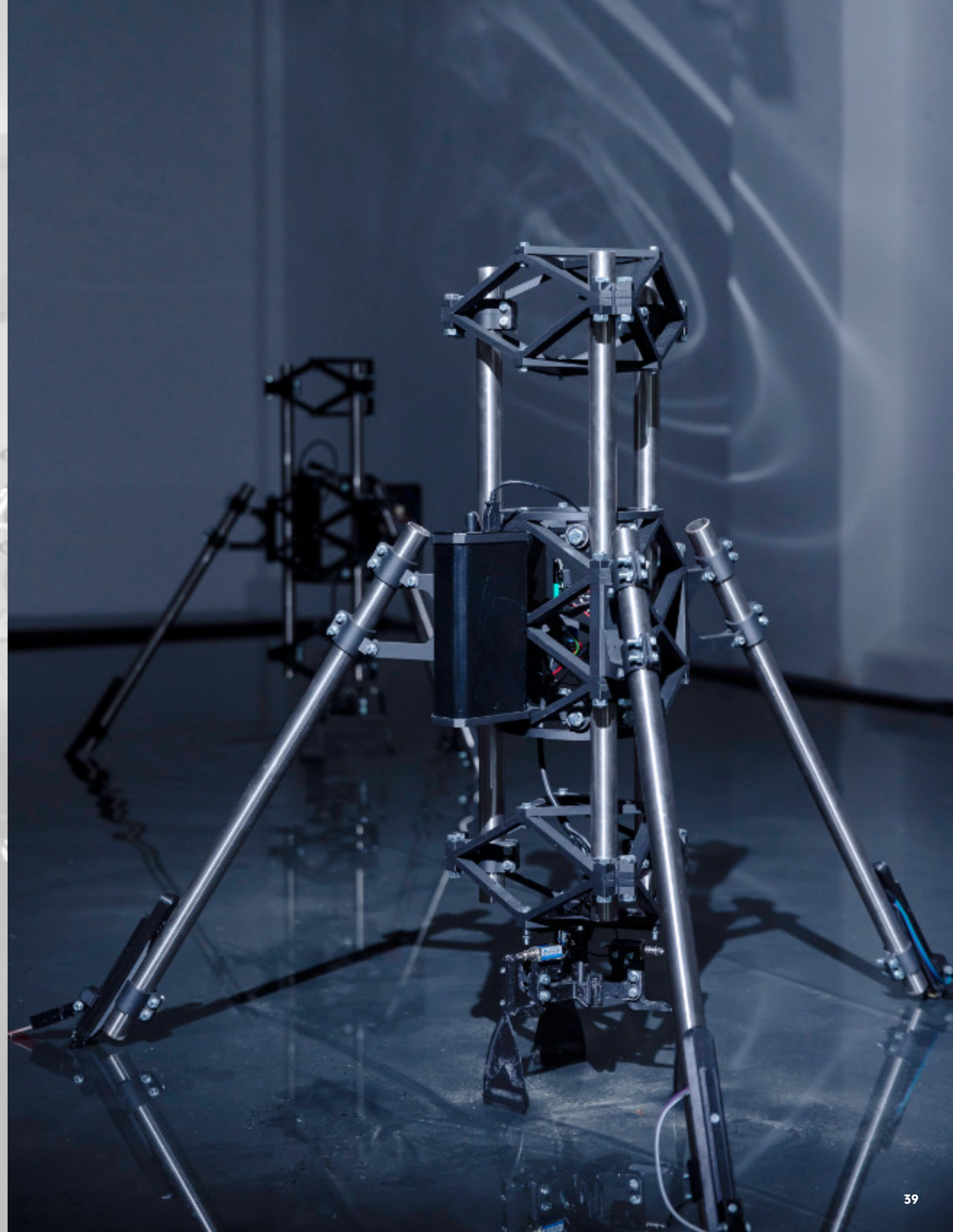
In Johannes Kiels Arbeiten entstehen Formsprachen zwischen Geometrie und Organismus. Biologie und Algorithmus münden medienübergreifend in zellulären Strukturen. Globale Datenströme erhalten installativ Körperlichkeit. Mikro und Makro brechen auf. Aus einem zunächst malerischen Ansatz entspringen installative, performative, interaktive und zeitbasierte Werke. Insbesondere Robotik und Informatik sind essenziell für seine Arbeit. So befasst er sich mit Fragen zu Kontrollverlust und Verselbstständigung, Emergenz, Echtzeit-Simulation, Anthropologie, Bionik und Biosynthetik. Hier spielen Würmer und Steine eine ebenso wichtige Rolle wie Code und Motoren.
www.johanneskiel.de











Impressum

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung „no mind, no matter“ vom 26. Juni bis 27. Juli 2024 in den Kunstarkaden, München

Herausgeber

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abt.1 / Bildende Kunst
Verantwortlich: Mehmet Dayi
kunstarkaden@muenchen.de

Idee und Ausstellungskonzept

Mehmet Dayi
Hilke Bode
Siyoung Kim

Künstler*innen

Tatjana Vall
Justin Urbach
Johannes Kiel

Gestaltung

Siyoung Kim

Text

Tatjana Vall
Justin Urbach
Johannes Kiel

Foto

Dirk Tacke
Siyoung Kim

Druck und Verarbeitung

Landeshauptstadt München, Stadtkanzlei
© 2024 Künstler*innen, Autor*innen, Fotograf*innen und Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Auflage

300



Ein Kunstraum der Stadt München



kunstarkaden

Sparkassenstraße 3, 80331 München | www.kunstarkaden-muenchen.de
| www.instagram.com/kunstarkaden.meunchen





